Mk 4,35-41

Die Sturmstillung

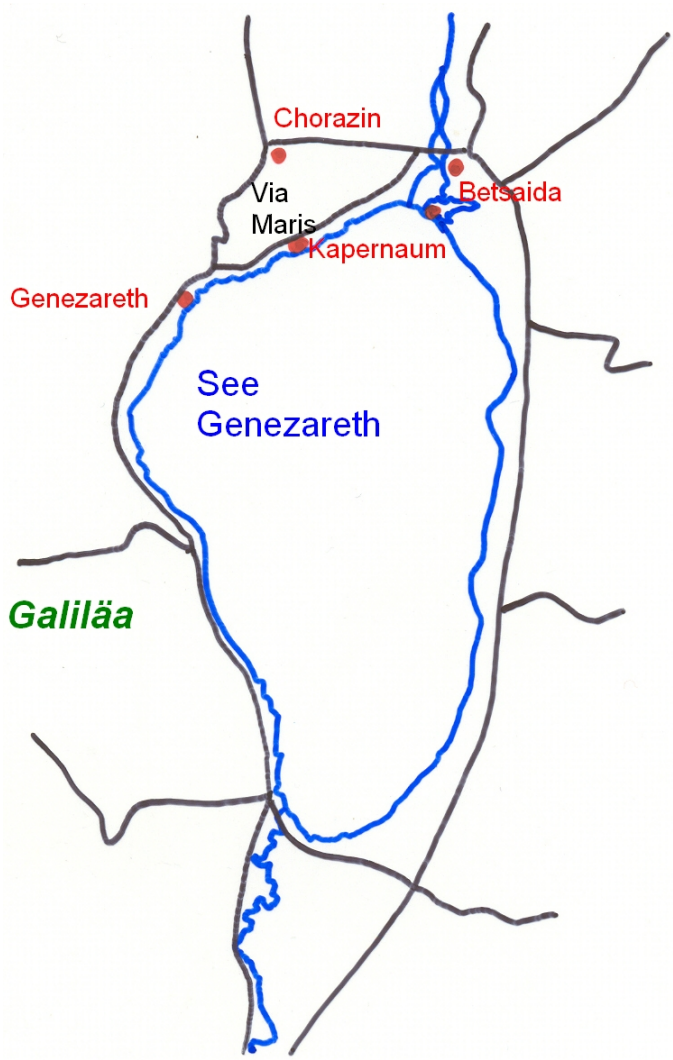
1 Zum Text

35 Jesus ist am Anfang seiner Wirksamkeit.

Er hält sich am See Genezareth auf. Kapernaum (mit rund 1000 Einwohnern) – direkt am See Genezareth – wurde zu seiner Wahlheimat.

Hier am Ufer des See Genezareth entlang predigt er vorwiegend in Gleichnissen von Gott und seiner Herrschaft.

Nach zahlreichen Predigten will er den See überqueren – wieder gen (Wahl-)Heimat oder eher in die Einsamkeit (Ostufer)? Vermutlich eher in die Einsamkeit am Ostufer. In Mk 5,1 geht es auf der Ostseite des Sees weiter.



Der See Genezareth: (auch Kinneret = Harfe)

Er liegt 212 m unter (!) dem Meeresspiegel.
Er ist von 400-500m hohen Bergen umgeben.
Das Seebecken ist Teil des großen Grabenbruches, einer abgesunkenen Erdscholle, die bis an den Golf von Aqaba reicht.

Länge: 21 km, die größte Breite: 12 km. Seine größte Tiefe um 45 m.

Besonders gefährlich sind die plötzlich aufkommenden Fallwinde und Stürme. Sie können zu jeder Jahreszeit unerwartet losbrechen. Die aufgepeitschten Wellen werden besonders hoch, da die engen Küsten kein Ausrollen der Wellen gestatten.

Der sonst so ruhig daliegende liebliche See kann so mit einem Male zum tosenden Meer werden. Die kleinen Binnenboote sind für solche Stürme nur schwerlich ausgelegt.

Z.Zt. Jesu waren die Ufer des Sees dichter besiedelt als heute.

36-38 Petrus war Inhaber eines Fischereibetriebs in Kapernaum. Er hatte Angestellte. Er hatte mindestens ein Boot. Dieses Boot war den Berichten nach mindestens so groß, dass die Jüngerschar mit Jesus darin Platz fand (also mind. 13 Personen). Da Jesus im Boot auch noch aus dem Blick geraten konnte, dürfen wir uns die Boote nicht zu klein vorstellen.

Jesus sprach gerne von einem Boot aus zu den Menschen an der Uferböschung, das war wie eine kleine Arena. Alle konnten ihn sehen und hören. Durch die Lage und den Hall konnte so nämlich auch die Stimme verstärkt werden.

Vielleicht sammelten sich gerade auch weitere Boote um das Boot mit Jesus, quasi als Logenplätze.

1986 wurde im Uferschlamm des Sees bei extrem niedrigem Wasserstand ein 2000 Jahre altes Fischerboot entdeckt. Das Boot ist 8,2 x 2,3 m. Es lässt eine gewisse Vorstellung zu, wie das Boot ausgesehen haben könnte, in dem Jesus sich mit seinen Jüngern aufhielt.

Wahrscheinlich besaß das Boot vier Paar Ruder.
Sein Fassungsvermögen wird auf fünfzehn Personen geschätzt.
Jesus und die Zwölf konnten also ohne weiteres in einem größeren Boot Platz finden.

Da von solchen Booten aus mit dem Schleppnetz gefischt wurde, ist es wahrscheinlich, dass über dem abgerundeten Heck, aber auch über dem zugespitzten Bug eine Plattform errichtet war.
Wenn es von Jesus heißt, dass er vor Ausbruch des Sturms im Heck schlief, so kann vorausgesetzt sein, dass er unter der Hecküberdachung lag.

Beim Kissen, das zur festen Ausstattung des Boots gehörte, handelt es sich entweder um die Sitzgelegenheit des Steuermanns oder einen Sandsack, der beim Segeln zum Trimmen (ausbalancieren) diente.

Neben solchen größeren Fahrzeugen kennt der Geschichtsschreiber Josephus (1. Jhdt.) kleinere Boote mit nur zwei Rudern. Nach Josephus soll es um 66 n. Chr. mindestens 230 Fischerboote im See Genezareth gegeben haben.

37 Fallwind am See Genezareth

38 Jesus war ganz Mensch. Er ist müde nach einem Tag, an dem er sich ganz für Menschen verausgabt hat.

Geistlich mag man in seinem Ruhen auch die Geborgenheit in Gott sehen können.

Meister/Lehrer: Es wird deutlich, dass Jesus in einem Lehrer-Schüler-Verhältnis zu seinen Jüngern stand.

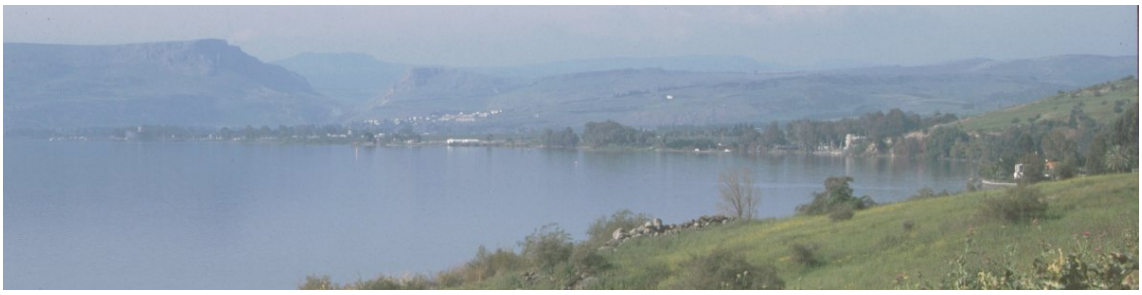
39 Das ist kein Gebet, sondern gebieterisches Herrscherwort.

Zwei Worte (Urtext) genügen: Schweig, verstumme!

Der Sturm – die Naturgewalt – ist entmachtet.

Jesus spricht hier als der Schöpfergott, dem die ganze Schöpfung untertan ist.

Stille kehrt am See ein, so, als ob nichts gewesen wäre!



40 Furcht contra Glaube

Wo ist das Vertrauen der Jünger?
Jesus wendet sich gegen die Zweifel, dass er auch Herr über solche Situationen ist.

Jesus offenbart sich eben nicht nur als guter Prediger, nein, er heilt Menschen, er gebietet der Natur und er ist schließlich auch Herr über Leben und Tod.

Jesus ist doch Herr über alles, Jesus ist Gott, Jesus ist von Anfang an, er ist auch der menschgewordene Schöpfergott!

Das „noch nicht“ legt den Finger darauf, dass ihr Glaube/grenzenloses Vertrauen nach all dem Erlebten längst fällig gewesen wäre.
Geht es uns nicht auch so?

41 In dieser Frage steckt sehr viel Unsicherheit.
Und doch, die Antwort ist eigentlich eindeutig. Aber genau diese Antwort muss jeder selber finden, wenn er die Geschichte gelesen oder gehört hat.

2 Erzählvorschlag

2.1 Vorschlag: Willow Creek Kongress 2001, Duisburg

Erzähler kommt mit einigen Requisiten auf die Bühne: länglicher Karton, 2 Ruder, 3-4m langer blauer Stoffstreifen.
Er erbittet 4 Freiwillige aus dem Publikum. 2 davon setzt er in den Karton und sagt: Ihr seid die Jünger. Die andern beiden bewegen vor dem Karton den Stoffstreifen als Wasser.

Der Erzähler beginnt mit der Geschichte:

Alles begann an einem wunderbaren sonnigen Tag. Alles war in bester Ordnung. Die Jünger fuhren mit Jesus über den See Genezareth. Der Wind säuselte und das Boot wog sich sanft in den Wellen. (Die beiden am Stoffstreifen werden über eine kleine Handbewegung aufgefordert, den Stoffstreifen leicht zu bewegen). Jesus legte sich hinten im Boot auf ein Kissen und schlief ein.
(Erzähler geht hinter den Karton, legt den Kopf in seine Hände und stellt sich für einen Moment schlafend, dann geht er wieder seitlich vor das Boot.)
Doch plötzlich wird der Wind etwas stärker.
(Zum Publikum:) Könnt ihr mir mal helfen, etwas Wind zu machen?
(Er reibt seine Hände aneinander und erzeugt damit ein sanftes Geräusch. Alle im Publikum machen mit.)
Die Wellen werden ein bisschen stärker (die beiden am Tuch machen stärkere Bewegungen).
Plötzlich fängt es auch noch an zu regnen.
(Zum Publikum macht er mit den Fingern leichte Schnalzbewegungen. Das Publikum weiß jetzt schon, dass es diese Geräusche nachmachen soll.)
Die Jünger werden langsam unruhig.
(Die beiden im Karton werden unruhig und rudern schneller.)
Es fängt auch noch an zu donnern.
Bom Bom! (Animiert das Publikum, außer mit den Fingern zu schnalzen auch noch Bom Bom zu rufen).
Und der Regen wird stärker und stärker
(klatscht sich mit den Händen auf die Schenkel. Das Publikum macht das natürlich auch. Die Jünger rudern immer mehr und das Wasser (Tuch) schlägt hohe Wellen.)
Die Jünger bekommen es mit der Angst zu tun.
(In der Zwischenzeit ist die Stimme des Erzählers natürlich schon dramatisch.)
Sie wissen nicht, was sie tun sollen. Da fällt ihnen ein, Jesus ist ja im Boot und schläft immer noch. Einer geht nach hinten und rüttelt ihn aufgeregt wach.
(Erzähler geht jetzt hinter die Schachtel:)
Meister, ist es dir egal, wenn wir umkommen?
(Erzähler dreht den Kopf auf die andere Seite zum Zeichen, dass er jetzt Jesus spielt und hebt ganz ruhig eine Hand:)
Schweig und verstumme!
(Allen ist klar, dass sie jetzt aufhören sollen: das Publikum wird ruhig, die rudernden Jünger hören auf, das Wasser ist auch still.)

Warum habt ihr Angst? Habt ihr denn noch keinen Glauben?
(Erzähler macht eine kurze Pause und macht dann ein paar Schritte nach vorne).

Ende: Wahrscheinlich wird keiner von euch morgen oder in der kommenden Woche fischen gehen und in einen riesigen Sturm kommen. Trotzdem haben wahrscheinlich alle von euch schon mal Angst gehabt. (Ins Publikum fragen) Oder?
Also ich habe auch Angst, auch wenn man mir das vielleicht gar nicht so ansieht, aber

wirklich, ich habe auch Angst.
Aber es gibt keine Situation, die für Jesus zu groß ist. Jesus ist da, er ist bei uns und hat alle Macht. Das dürfen wir glauben.

2.2 Umsetzung ohne Kinder im Fischerboot

- Alles begann an einem wunderbar sonnigen Tag. Alles war in bester Ordnung.
- Hunderte von Menschen haben sich wieder um Jesus und seine Jünger versammelt.

  Für so viele Menschen da zu sein, ist ganz schön anstrengend.

  Das hat Jesus und seine Jünger ganz schön k.o. gemacht.
- Mittlerweile ist es Abend geworden.

  Jesus und seine Jünger sind müde.
- Sie wollen jetzt nur noch nach Hause ins Bett!

  Doch dazu müssen sie erst noch mit dem Boot über den See Genezareth paddeln.
- Und so steigen Jesus und die Jünger ins Boot.

  Viele der Jünger waren erfahrene Fischer. Sie wussten, was zu tun war und machten sich an die Arbeit.

  Und so paddeln sie hinaus auf den ruhigen See.

  Wind kommt auf und bläst in das Segel. Sie können das Rudern einstellen.
- Doch plötzlich wird der Wind immer stärker.

  (Zum Publikum:) Könnt ihr mir mal helfen, etwas Wind zu machen? (Er reibt seine Hände aneinander und erzeugt damit ein sanftes Geräusch. Alle im Publikum machen mit)
- Der See ist nun nicht mehr so ruhig wie zuvor. Die Wellen schlagen an das Boot und die Gischt schlägt den Jüngern ins Gesicht.

  (abwischen!)

  Und wieder prasselt die Gischt wie Regen in das Boot:

  (Zum Publikum: mit den Fingern leichte Schnalzbewegungen machen.)

  Schnell holen sie das Segel ein, bevor noch der ganze Mast bricht oder das Boot kentert.

  Ein paar rudern jetzt von Hand gegen die Wellen an.
- Die Jünger werden langsam unruhig. Sie merken, dass sich über ihnen ganz unerwartet und völlig überraschend ein Unwetter zusammen braut.

  Jetzt fängt es auch noch zu donnern an.

  Bom Bom! (Animiert das Publikum, außer mit den Fingern zu schnalzen auch noch Bom Bom zu rufen).

- Die Jünger haben alle Hände voll zu tun. Die ersten müssen schon mit Eimern das Wasser aus dem Boot schaufeln.

  Und wieder hört man das donnern! Bom, Bom!

- Die Jünger rudern immer schneller. Die Wellen werden immer höher.

  Die Jünger bekommen es mit der Angst zu tun.

  Sie wissen nicht, was sie tun sollen.

- Das Wasser prasselt nur noch so ins Boot

  (klatscht sich mit den Händen auf die Schenkel. – Immer stärker!

- Da fällt einem ein: Jesus, Jesus ist ja auch noch da!

  Aber – wo ist eigentlich Jesus.

  Alle drehen sich um und schauen in den hinteren Teil des Bootes.

  Da liegt er und schläft in einer Seelenruhe!

- Hey, Jesus, aufwachen!

  Merkst du denn nicht, dass wir in Seenot geraten sind?

  Ist es dir denn sch… egal, dass wir bald alle umkommen?

- Da steht Jesus auf, bedroht Wind und Meer und sagt:

  Schweig! Verstumme!

- Im selben Augenblick war es mucksmäuschen still.

  Das Wasser ist ganz ruhig. Das Unwetter wie weggeblasen.

- Und Jesus sagt: Ihr braucht doch keine Angst zu haben! Ich bin doch da!

- Wahrscheinlich hat niemand von euch vor, in den nächsten Tagen eine Schiffsreise zu machen.

  Wir werden wohl alle nicht in nächster Zeit in Seenot geraten.

  Aber wir alle haben doch bestimmt manchmal Angst. Oder etwa nicht?

  Also ich hab immer wieder Angst – auch wenn ihr vielleicht denkt, der ist groß, der hat keine Angst. Doch auch ich habe Angst. (Persönliches Beispiel?)

- Manchmal bläst einem nämlich auch bei uns der Wind ganz ordentlich ins Gesicht, wenn man mal wieder mächtig Stress zu Hause hat oder mit der besten Freundin.

  Manchmal wird man von einem Stum der Gefühle völlig durcheinander geschüttelt, wenn jemand Geliebtes ins Krankenhaus muss oder stirbt.

  Manchmal steht einem in der Schule das Wasser bis zum Hals.

- Aber es gibt keine Situation, die für Jesus zu groß ist.

  Auch wenn wir meinen er schläft. Wir sollen zu ihm kommen und ihm sagen, was uns bedrückt.

  Jesus ist da, er ist bei uns und hat alle Macht. Er kann und will uns helfen! Auch durch den Sturm hindurch.

  Das dürfen wir glauben.

3 Gebet

Danke Herr Jesus, dass du so mächtig bist.
Danke, dass wir mit allem zu dir kommen dürfen!
Auch wenn uns der Wind um die Ohren pfeift, bist du für uns da!
Auch wenn wir den Halt verlieren und meinen wir gehen unter, dann dürfen wir wissen: Du bist da.
Danke! Vielen herzlichen Dank!
Und so bitten wir dich Herr Jesus, dass du mit uns in diesen Tag gehst, dass es ein guter Tag wird.
Pass du auf uns auf, dass nichts passiert.
Sei du auch bei uns, wenn wir morgen wieder in die Schule gehen.
Sei du auch bei unseren Familien und Freunden.
Und erinnere uns alle immer wieder daran, dass du immer bei uns bist und in allem zu uns stehen willst!
Amen.

4 Lieder

- Mit Jesus in dem Boot kann ich lachen in dem Sturm
- Wenn der Sturm tobt
- Herr der Herren, dir sei Lob und Ehre
- Jesus sagt: Ich bin der Weg
- Sing dem Herrn, klatsche in die Hände

5 Zur Vertiefung

- Stuhlkreis-Spiele
  - Namensspiel – Namen besser kennen lernen

    Einer steht in der Mitte. Er wirft einem im Kreis sitzenden den Ball zu mit den Begriffen Backbord oder Steuerbord.

    Auf die Begriffe Backbord (links) und Steuerbord (rechts) muss der Name des entsprechenden Nebensitzers genannt werden.

Bei falscher Namensnennung Wechsel zur Mitte.

Bei „Sturm“ tauschen alle ihre Plätze.

Jetzt geht es wieder von vorne los.

- Einer steht in der Mitte.

  Auf die Begriffe Backbord (links) und Steuerbord (rechts) müssen alle einen Stuhl entsprechend weiter.

  Schafft es der Spieler in der Mitte, dabei einen Stuhl zu ergattern?

- Wer ist Jesus?

  In zwei Gruppen werden abwechselnd Eigenschaften Jesu gesammelt. Am Schluss werden Mehrfachnennungen gestrichen. Das Spiel endet, wenn eine Gruppe in 15 sek. keinen weiteren Begriff mehr weiß.

- Versch. Bilder zur Geschichte

  - Memory mit diesen Bildern

    oder: Text:Bild-Memory (Bild und erklärender Text gehören zusammen)

  - Bilder ausmalen

  - Bilder zur Geschichte in falscher Reihenfolge ausgeben, sortieren

Alexander Schweizer